



KAREN SWAN

*Ein Geschenk von
Tiffany*

ROMAN

GOLDMANN

dir ein anständiges Ballkleid zu besorgen?!«

»Pass auf, jetzt macht sie gleich Mus aus dir«, warf Suzy mit einem warnenden Augenzwinkern ein.

Cassie zuckte trotzig mit den Schultern. »Ich hab's einfach nicht geschafft, in die Stadt zu fahren. Bin seit gut einem Monat nicht mehr von hier weggekommen.« Sie erhob sich und ging zum Schrank. »Im Übrigen hab ich ja noch das schwarze Samtkleid, das ich mir vor ein paar Jahren in New York gekauft habe. Das mag Gil ganz besonders. Ich hab's bestimmt nicht mehr als drei, vier Mal getragen, wenn's hochkommt.« Sie hielt es an ihren Körper – ein knielanges, schulterfreies Kleid mit einer Samtrose am Ausschnitt als Blickfang. »Ist immerhin von Laura Ashley.«

»Laura ...« Anouk fehlten die Worte.

Hilfesuchend schaute sie zu Suzy.

»So sieht's nicht nach viel aus, aber wartet nur, wenn ich es an habe ...« Sie fing Suzys skeptischen Blick auf. »Wartet, ich zieh's gleich mal an. Ihr werdet sehen, es ist gar nicht so schlecht.« Gerade als sie aus ihrem Frotteebademantel geschlüpft war, sprang mit einem Knall die Tür auf.

Kellys Blick fiel auf Cassies einst weißen Playtex-BH und den ausgeleierte weißen Baumwollslip. Sie riss entsetzt den Mund auf. »Du lieber Himmel! Das ist ja schlimmer, als ich dachte.«

Cassie stieß einen Freudenschrei aus und war mit zwei Sprüngen bei Kelly. Sie umarmte die Freundin stürmisch.

Anouk hob das Samtkleid angeekelt vom Boden auf. »Viel schlimmer, Schätzchen, viel

schlimmer.« Sie schaute Kelly an, die ihren Blick über Cassies Schulter hinweg erwiderte. Sie warf das Kleid aufs Bett und zündete sich eine Zigarette an.

Suzy schenkte ein weiteres Glas Sekt ein und schlenderte damit zu Kelly, die soeben von Cassie losgelassen wurde. »Kannst dich immer noch nicht durchringen, mal was Farbiges anzuziehen, wie ich sehe«, sagte sie mit einem missbilligenden Zungenschmalzen, reichte Kelly das Glas und gab ihr einen Schmatz. »Hast abgenommen, Schätzchen. Du bist zu dünn!«

»Zu dünn gibt's nicht«, schnurrte Anouk und küsste Kelly auf beide Wangen, wobei sie den Arm lang machte und ihre Zigarette nach hinten streckte.

»Ganz meine Rede«, stimmte ihr Kelly zu.

Die beiden waren eingeschworene Fashion-Freaks, beide überzeugte, ja geradezu militante Singles und auf dem Höhepunkt ihrer Verführungskunst. Sogar im Aussehen ähnelten sie sich. Kelly war ebenfalls brünett, mit glänzendem, allerdings glattem Haar, einer charmanten kleinen Himmelfahrtsnase und braunen Mandelaugen.

»Bin anscheinend gerade noch rechtzeitig eingetroffen«, sagte Kelly, packte Cassie bei den Schultern und musterte sie streng. »Wie kannst du das Anouk bloß antun?«

»Was? Wie meinst du das?«

»Sie ist Französin, Cass. Da kannst du nicht in solcher Unterwäsche rumlaufen. Das hält ihre Konstitution einfach nicht aus.«

»Also ... ich ... äh ...«, stammelte Cassie. Sie blickte hilflos zwischen Anouk und ihrem

bemitleidenswerten Büstenhalter hin und her. Anouk hatte eine Hand in die Hüfte gestemmt und die Augenbrauen fast bis zum Haaransatz hochgezogen. »Gil macht das nichts aus!«, stieß Cassie defensiv hervor.

»Also weißt du, mir ist es schleierhaft, wie ihr eure Ehe so lange am Leben gehalten habt.« Kelly trank einen Schluck Sekt. »In Manhattan würde man dich des Betts verweisen!«

»In Paris würde man dich einweisen«, warf Anouk ein.

Cassie schaute Suzy an, in banger Erwartung des letzten Nagels für ihren Sarg. »Sorry, Liebes«, sagte diese achselzuckend, »kann dir auch nicht helfen. London is definitely *not* calling.«

»Aaah! Ihr seid der reinste Alptraum, die